

Genügsam sollten wir sein und Fragen stellen

Glaube trägt ein verbindendes Element in unser Zusammenleben. In ihm liegt die Erkenntnis, dass es Menschen in meiner Umgebung gibt, die mir das Gefühl von Sicherheit vermitteln. Sie tragen den Namen der vielen bekannten und noch unbekanntem Freunde und Freundinnen. Und wer sich Zeit nimmt, über sich selbst nachdenkt, sieht Menschen vor seinem geistigen Auge, die sich hilfreich über lange Zeit helfend und sorgend eingesetzt haben und auch Verantwortung trugen.

Zwischen den Gedanken, wie wir erfolgreich sein werden in unseren Berufen und Pflichten, die wir in diesem Jahr 2019 annehmen müssen, findet die Seele einen Moment Geborgenheit.

Was bewegt uns heute, am 09. Februar wirklich?

Zuerst tasten die Gedanken noch die großen Dinge ab.

Unser Wohlstand ist wichtig. Unsere Arbeitsstellen sind ein kostbares Gut. Die Möglichkeit, unserer Arbeit nachzugehen, macht uns frei. Doch dann bleiben die Gedanken bei uns selbst haften. Die Reihe der freien Tage, die uns ausruhen lassen, geben einen Moment Ruhe. Dann rücken die Dinge immer näher, die uns ganz elementar betreffen. Die Gesundheit der Familie liegt uns zuerst am Herzen. Unsere Freunde treten uns vor Augen. Es ist wirklich wichtig, dass es Leute gibt, auf die wir uns sicher verlassen können.

Also, schenken wir denen, die uns nah sind, einige gute Gedanken, schließen sie selbstverständlich in unsere Gebete ein. Auch wenn die Zeit nicht reicht, auch wenn wir uns manchmal aus den Augen verlieren, zwischen uns gibt es mehr Wärme und Zuwendung, als wir manchmal vermuten. Das verschafft der am Anfang des neuen Jahres noch unruhigen Seele Ruhe.

Dass wir uns gegenseitig auch uneigennützig begegnen können, ist einer der Wünsche, die sich ganz elementar zu Worte melden. Das ist einer der Wünsche für die weiteren Tage des Jahres. Ich hoffe, es gelingt mir unaufwändig, aber zuverlässig, Freund zu sein.

Das wird sich zwar in keine Kosten-Nutzen-Rechnung einpassen lassen, aber es vermittelt das Gefühl von Schutz in einer Welt, von der viele behaupten, sie sei kälter geworden. Man bewegt sich schneller, als man denkt, von den äußeren Rahmendaten, die unser Leben bestimmen, zu den elementaren Bedürfnissen, die uns das Herz bewegen. Das ist ein Bedürfnis, das nach innerer Stärkung verlangen lässt. Es lohnt sich, seinen Gedanken freien Lauf zu lassen, weil sie wesentlicher werden, je unmittelbarer sie unsere Bedürfnisse berühren. Sie werden zwangsläufig beim Glauben ankommen. Denn wer eine Zukunftsperspektive will, wird sich nach seinem Glauben fragen.

Paulus sagt uns:

„Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“

Wilfried Noack, Pfarrer in Malschwitz-Guttau + Quatitz